



GROSSES FRESSEN
„rudirockt“ rockt Bochum: Gastautor Tim eingeladen bei völlig Fremden für jeweils eine Mahlzeit.



KLEINER HELFER
Verweilen bis zu zwei Wochen im Magen: Langzeitmedikamente gegen Malaria.



DICKE NUMMER
Schlug ein wie eine Bombe: Alis neuester Roman wurde von KritikerInnen gefeiert und in Bochum gelesen.



DÜNNES PROGRAMM
Trumpycat an der RUB: Was hochschulpolitische Satirelisten an der Uni bewegen können.

DIE :bsz-GLOSSE Auf den Punkt

Angst: Ein unangenehmer Gefühlszustand. Zumeist eine Vorstellung von Gefahr und der damit einhergehenden Bedrohung seiner Selbst, anderer Menschen oder Objekte. Der Begriff kann vom lateinischen „angustus“ hergeleitet werden. Nicht zu verwechseln mit Kaiser Augustus, obwohl dieser angustus vor Gewittern hatte. Auch Imperatoren dürfen Menschen sein.

Angst verleitet aber auch zu weitreichenderen Schutzmaßnahmen. Wie beispielsweise das Umzäunen eines Studidorfes, um dieses vor SpannerInnen zu schützen. Ein psychologischer Effekt soll diese davon abhalten, im Studidorf umherzuwandern. Übrigens: Psychologie verwenden die Zaubernden aus der Harry-Potter-Welt auch. Irrwichte nutzen die Ängste der Menschen aus. Mit dem Spruch „Ridiculus“ und viel Fantasie wird aus Ängsten etwas Lustiges.

Was hätte Augustus wohl aus den Gewittern gemacht?

:lor

BESUCH UNS IM NETZ

Alle Artikel und mehr im Internet unter:
www.bszone.de
www.facebook.de/bszbochum



SpannerInnen sollen draußen bleiben: Ein Zaun soll die Studierenden im Studidorf künftig vor ungebetenen Gästen schützen.

Illustration :kac

WOHNHEIM

Sich unwohl fühlen in den eigenen vier Wänden ist passé: Akafö baut Zaun

Spannerfreie Zone

Huch was ist denn da los? Eines morgens standen sie plötzlich da: Die ersten Pfosten eines Zauns. So einer soll das Studidorf an der Laerholzstraße umschließen.

Grund für diesen Entschluss ist die Bitte seitens der BewohnerInnen

an das Akafö, für mehr Schutz zu sorgen. Bereits seit 2015 treibt in unregelmäßigen Zeitabständen ein Spanner sein Unwesen auf dem Gelände.

Mit Handykamer und Taschenlampe filmt und leuchtet er in die Zimmer der jungen Studentinnen. Angst haben

sie wohl keine vor ihm, aber unangenehm ist es trotzdem. JedeR hat ein Recht auf Privatsphäre.

:Die Redaktion

➔ MEHR AUF SEITE 2 UND 6

GRÜNDUNG

Auszeichnung für Geschäftspläne von gleich vier Teams an der RUB

Faire Shirts und PfennigfuchserInnen dank App

Im Zuge von „Ruhr @venture 2016“ wurden am 21. November Studierende und Alumni aus vier Teams vom Gründercampus Ruhr an der RUB für ihre Business-Pläne ausgezeichnet. Dotiert war der Gewinn mit 8.500 Euro, da aber alle Teilnehmenden die Jury vollends überzeugten, erhielt jede Gruppe 2.125 Euro.

Zum einen hat die Idee zu einer App von Siddik Turhalli und Laura Mervelskemper gewonnen. Mit „Zahlen und Sparen“ können BenutzerInnen in bargeldlosen Zeiten dennoch etwas beiseitelegen, da die App bei jedem Bezahlvorgang via EC-Karte den Betrag aufrundet und die Differenz auf ein

Tagesgeldkonto überweist.

Kevin Szostok und Leonie Brüssel hingegen gewannen mit der Idee, Videoluftaufnahmen für Industrieunternehmen zur Vermessung als Dienstleistung anzubieten.

Die Rückkehrer

Auch alte Hasen befinden sich unter den diesmaligen GewinnerInnen. Crispin Müller, Lukas Böhm und Denis Lehr punkteten nach dem Ideenwettbewerb im Mai 2016 (:bsz 1084) erneut. Mit dem Konzept, Shirts fair produzieren zu lassen und ihr bereits gegründetes Unternehmen nicht rein auf Wirtschaftlichkeit, „sondern auf eine nachhaltige und faire Unternehmenskultur“ aus-

zurichten, so die Pressemitteilung der RUB, konnten Böhm und Müller überzeugen.

Denis Lehr macht auch Mode, allerdings fertigt er Funktionsshirts, die „über Sensoren die Körperhaltung an das Smartphone des Trägers“ weitergeben.

Des Weiteren zeichnete man im Rahmen der Veranstaltung auch besondere Erfindungen aus, wie etwa den Filter zur Reduktion von Audiostörsignalen von Prof. Rainer Martin und Dr. Jalal Taghia oder den Sensor zur Messung von Druck, Verformung und Temperatur von Dr. Konstantinos Nalpantidis und Co.

:Tobias Möller

HOCHSCHULPOLITIK

Wahlversprechen versus Umsetzung: Die AStA-tragenden Listen unter der Lupe

Geschafft was versprochen wurde?

von :Kendra Smielowski und : Sarah Tsah

Nächste Woche ist der Campus wieder der Ort einer knallig bunten Plakat- und Flyer-Flut. „Hi! Hast Du schon gewählt?“ aus allen Richtungen. Um die richtigen Fragen an den Werbeständen zu stellen und der einen oder anderen Liste mal auf den Zahn fühlen zu können, haben wir eine Übersicht für Euch erstellt, welche Versprechen aus der letztjährigen Wahlwoche von den AStA-tragenden Listen (Nawi, Jusos, Gewi, Rewi, IL) tatsächlich umgesetzt wurden.

Gewi



Studigelder für Studizwecke, Studieren mit Kind weiter fördern (höhere Resonanz erreicht), Kooperation mit WEISSER RING e.V., AStA-Selbstverteidigungskurse, „Flüchtlinge mitnehmen“-Buttons



Initiativenförderung durch aktives Auf-sie-zugehen

Juso-HSG



All-in-one-Ticket, Geflüchtete an die RUB bringen



SHK-Rat etablieren
Sozialausgleich erweitern
Räumlichkeiten für Partys erschließen, Fachschaften unterstützen (zum Beispiel durch fixen Anteil im Semesterbeitrag) Hochschulsport vom Windhundprinzip befreien



Abschaffung der Latinumpflicht (abgeschafft, aber auf Landesebene), Studibus und Kulturflat erweitern (Studibus umgesetzt, Kulturflat nicht erweitert)

Nawi



Studieren mit Kind, Förderung der Uni-Zwerge, Ausbau metropolradRuhr, AStA-Druckerei und Copyshop ausbauen



Theater-Flatrate erweitern, Integration des Optionalbereichs in alle Studiengänge



RUBcast-Angebot erweitern, Lernräume schaffen, Skripte in digitaler Form, Carsharing ausbauen (Studibus-Kooperation gestartet, Insolvenz von CiteeCar), Mehr Partys auch in der Mensa, KulturCafe ausbauen, Barrierefreiheit an der RUB

Rewi



Fachschaften mehr unterstützen, Heizungsprobleme im Bochumer Fenster



fachunspezifische Rhetorikkurse, Wasserspender vor Fachbibliotheken, Kulturflat ausbauen: weitere Theater und Unikino integrieren



für JuristInnen: integrierter Bachelor ohne Zusatzprüfungen, NRW-Ticket auf Studierendenausweis, flexible Vergabe von Hochschulsport-Plätzen

IL



Mehr Toleranz und Akzeptanz auf dem Campus („gemeinsam – Studies für Flüchtlinge), Bereicherung des studentischen Lebens durch kulturelle Veranstaltungen (iftar), Ökologischer Campus

(ÖkoChallenge initiiert)



Ausweitung des Essensangebots in Mensa und Cafeten



KulturCafe-Renovierung (Gespräche laufen), bessere Rahmenbedingungen für erfolgreiches Studium, barrierefreier Campus, bessere Erreichbarkeit und Mobilität auf und zu der RUB

WOHNEN

Akafö baut Zaun um Studidorf

Sicherheitsgefühl trotz offener Wohnatmosphäre

Sich in den eigenen vier Wänden sicher fühlen – bislang war das auch in den Wohnheimen des Akafö kein Problem. Im Studidorf an der Laerholzstraße ist dies in letzter Zeit aber keine Selbstverständlichkeit mehr. Seit sich die Berichte von mysteriösen Gestalten mehren, die durch die Fenster im Erdgeschoss schauen und sich verdächtig auf dem Gelände bewegen, sind die BewohnerInnen verunsichert. Das Studierendenwerk ergreift nun Maßnahmen – und appelliert an die Opfer.

Er steht unweit der bodentiefen Fenster im Erdgeschoss und schaut herein. Auch Beobachtungen, in denen jemand mit einer Handykamera in die Wohnung filmt, wurden gemeldet. Ob es sich um einen oder mehrere Täter handelt und welchen Zweck diese verfolgen, ist unklar. In den Wohnheimen an der Laerholzstraße leidet indes das Sicherheitsgefühl. „Wir wollen, dass unsere Bewohner sich wohl fühlen“, erklärt Peter van Dyk, Pressesprecher des Studierendenwerkes. Die Häuser seien auf eine offene Wohnatmosphäre ausgelegt und dies werde von den BewohnerInnen auch geschätzt. „Spanner“ seien aber kein adäquater Preis

für diesen Stil.

Sechs Wochen sammelte das Akafö die Beschwerden der BewohnerInnen, bevor sie der Bochumer Polizei überreicht wurden. Diese sei „überrascht über die Ballung“ gewesen. Denn offenbar informieren nur die wenigsten nach einem Zwischenfall die Behörden. „Dabei ist es das Wichtigste, die Polizei zu rufen. Immer 110 wählen!“

Kriminalprävention

Weniger als Sichtschutz sei der Zaun gedacht, erklärt van Dyk. Er hätte aber drei andere wichtige Funktionen. Zunächst seien die Zugangs- und Fluchtwege eingeschränkt: „Ein Täter kann das Gelände nur noch über die drei beleuchteten Zugangswege verlassen.“ Außerdem habe die Zugangseinschränkung einen einfachen psychologischen Effekt: Sobald die Tat mit größeren Schwierigkeiten verbunden ist, sinke die Bereitschaft zur Völlendung, Täter gäben schneller auf. Und letztlich könne der Zaun auch juristisch weiterhelfen

Schilder im Sinne der Sicherheit

„Man kann ein Schild dran hängen“ und so eine Grundlage für Maßnahmen wie Hausverbote schaffen. Das Studidorf sei

aber auch für viele BewohnerInnen des Stadtteils ein wichtiger Durchgangsweg. „Das soll auch so bleiben. Wir wollen die Wohnheime nicht zu Festungen umbauen.“ Im Laufe der Woche soll der Zaun fertig werden.

Die Entwicklung bleibt abzuwarten. Schon seit längerem schützt ein ähnlicher Bau das Wohnheim Am Grimberg. „Hier hatten wir ein Einbruchproblem. Das haben wir so gut in den Griff bekommen“, sagt van Dyk.

Als wichtigste Maßnahme nennt der Akafö-Sprecher wiederholt das Verstärken der Polizei und „Nicht selber eingreifen! Bringen Sie sich nicht in Gefahr!“ Das Einprägen von Informationen sei sehr wichtig, um den Täter später treffend beschreiben zu können.



Ein Zaun für Studis: Ist das Studidorf an der Laerholzstraße so künftig spannersicher?

Foto: kac

Mit Hochdruck arbeitet Peter van Dyk mit seinen Kollegen an der Aufklärung und Information. Das Studierendenwerk tue alles dafür, dass „der Spuk bald vorbei“ ist. „Unsere Studierenden müssen sich zu Hause fühlen!“

Gastautorin :Katrin Skaznik

STUDENTISCHES LEBEN

„rudirockt“ in Bochum: Abschlussparty im Riff Kochen für KommilitonInnen

Unbekannte Menschen, unbekanntes Essen, große Erwartungen: Wer bei „rudirockt“ mitmacht, darf nicht nur seine Kochkunst unter Beweis stellen, sondern kann nebenbei noch von WG zu WG hetzen, ohne zu wissen, was ihn/sie erwartet. Die :bsz hat sich bei „rudirockt“ eingeschlichen.

Das Prinzip ist einfach: Man nehme eineN MitbewohnerIn oder FreundIn, bildet ein Team, meldet sich gemeinsam auf einer Plattform an und entscheidet, welches Essen das Team vorbereiten möchte: Vor-, Haupt- oder Nachspeise?

Pro Gang trifft das Team auf zwei unbekannte andere Pärchen, einmal in der eigenen Küche, in der dann die zugeloste Speise diniert wird. Und zweimal in fremden Wohnungen mit wiederum neuen Leuten, so dass man am Ende des Abends mindestens zwölf neue Menschen kennengelernt hat. „Ich finde es schön, dass man durch ‚rudirockt‘ die Möglichkeit hat, neue Leute kennenzulernen, die man durchs Studium eher nicht getroffen hätte“, sagt Carina (25), die gemeinsam mit ihrer Freundin Melina (25) zum ersten Mal bei „rudirockt“ dabei war.

Die beiden RUB-Studierenden haben als Hauptgericht einen französischen Zwiebelkuchen vorbereitet, mit französischem Wein, Baguette und Camembert. Und dabei im Eiltempo die halbe Stadt durchquert.

Mittendrin, ohne offiziell dabei zu sein

Der organisatorische Ablauf ist dabei nicht zu unterschätzen: Die beiden Freundinnen mussten ihre Hauptspeise vorbereiten, waren dann um 18:30 Uhr zur Vorspeise in der ersten fremden WG, kamen dann um kurz vor acht zurück in Carinas Wohnung, wo es dann kurze Zeit später wieder an der Tür klingelte und die nächsten GästInnen willkommen geheißt wurden. „Es war fast schon ein bisschen stressig, aber eher positiver Stress, weil es direkt weiterging mit den nächsten Gästen“, befand Melina. „Wir hatten bei der Vorspeise schon gut was getrunken, die Gastgeber empfingen uns schon mit Hugo und Wein.“

Ich, nebenbei auch noch Freund von Carina, war als Außenstehender mittendrin im Geschehen und half ein wenig bei der Vorbereitung. Als dann die vier neuen GästInnen zu uns in die Wohnung kamen, konnte ich mich später über eine Einladung bei Till und



Neue Leute kennenlernen mit „rudirockt“: Tim (2. v. l.) war auf einmal mittendrin. Foto: tims

Jonas freuen. „Wir konnten Tim ja nicht allein in der Wohnung lassen, da die Girls ja wieder auf den Weg in die nächste Wohnung waren. Da haben wir ihn zur Himbeer-Nachspeise mit Glühwein eingeladen“, sagt Till, Architekturstudent aus Münster, der mit seinem besten Freund Jonas beim running dinner mitgemacht hat.

Ich persönlich freute mich über die Einladung und über den ersten Glühwein des Jahres. Und war unverhofft Teil dieser lustigen Veranstaltung, die mit einer Abschlussparty im Riff endete.

„rudirockt“ wieder

Das Konzept „rudirockt“ wurde 2013 von der Bundesregierung und der deutschen

Industrie im Rahmen der Standortinitiative als „ausgezeichneter Ort im Land der Ideen“ prämiert und wird von der RWTH Aachen unterstützt. Sogenannte running dinners gab es bereits zuvor in vielen europäischen Städten und werden unter anderen Namen wie „Run&Dine“ oder „Flying Dinner“ organisiert. Das nächste „rudirockt“ Bochum wird es im Frühjahr 2017 geben. Höchstwahrscheinlich werde ich dann auch als offizieller Teilnehmer dabei sein.

Gastautor :Tim Schwermer

MEDIEN

Behauptungen aufstellen: Fremdenfeindlichkeit damit stützen? Hetze gegen AsylbewerberInnen

Am 16. November wurde in unmittelbarer Uninähe eine junge Chinesin vergewaltigt. Die Epoch Times (ET), ein internationales Online-Magazin, das sich besonders auf China spezialisiert hat, berichtet am 22. November, dass ein Asylbewerber das Sexualdelikt begangen habe.

„Der Täter sei eindeutig ein Asylbewerber gewesen, schrieb die junge Frau im chinesischen Internet“, heißt es in dem Artikel „Phantomfahndung: Chinesische Studentin (27) vergewaltigt – Bochumer Polizei jagt Täter – Konsulat ermahnt Chinesen in Deutschland auf Sicherheit zu achten“. Eine nicht einleuchtende Quellenangabe

der Zeitschrift.

Auch wird in dem Bericht nicht hinterfragt, warum das Opfer sich bei solch einer Behauptung so sicher sei.

Angeblich soll die chinesische Studentin im Internet veröffentlicht haben, dass sie innerlich so ruhig und vernünftig reagiert habe, dass sie selbst darüber erstaunt sei. Die ET fügt hinzu „andernfalls hätte sie den Täter zu noch mehr Gewalt provoziert, die für sie hätte tödlich enden können.“

Epoch Times, besser als das Scotland Yard

Angeblich habe die chinesische Botschaft eine Einreisewarnung für Bochum ausgeschrieben und dazu geraten, dass alle Chinesinnen und Chinesen in Deutschland äußerst vorsichtig sein sollen. Der :bsz sagte das chinesische Konsulat, man wisse nichts davon.

Resul, ein syrischer Geflüchteter ist empört über die Berichterstattung: „Epoch Times denkt, sie seien besser als das Scotland Yard. Wenn die Polizei Bochum schreibt, dass der Täter arabisch aussieht, heißt es nicht, dass er auch ein Asylbewerber sein muss.“

:Katharina Cygan

ARBEIT

Debatte um Kölner Sicherheitsfirma geht weiter Bochumer Bürokratie-Chaos?

Vor zwei Monaten hatte die :bsz bereits über die Kölner Sicherheitsfirma Rheinische Sicherheitsdienste (RSD) berichtet (:bsz 1098). Im Zuge der Beschäftigung dieser kam es zu ausbleibenden Lohnzahlungen für wiederum in Subunternehmen beschäftigten MitarbeiterInnen. Die Bochumer Linksfraktion wirft der Stadt nun Behördenversagen, Versäumnisse und Fehlentscheidungen vor.



Die RSD waren von der Stadt damit beauftragt, Geflüchtetenunterkünfte zu bewachen, holten sich dafür Verstärkung bei dem Subunternehmen Westturm, welches wiederum ein weiteres Subunternehmen, Linken GmbH, miteinbezog. Ein am 14. November veröffentlichter Bericht des Rechnungsprüfungsamtes zeige laut Linksfraktion eine „zentrale Mitverantwortung der Stadt“. „Der Bericht deckt eine unglaubliche Kette von Versäumnissen und Fehlentscheidungen auf. Zusammengenommen hat dieses Behördenchaos dazu geführt, dass eine undurchsichtige Struktur an Subunternehmen Beschäftigte ausbeuten und gegen geltendes Recht verstoßen konnte“, so Horst

Hohmeier, Ratsmitglied und Vertreter der Linksfraktion im Rechnungsprüfungsausschuss. Die Stadt Bochum hätte in ihrem Vertrag zudem nicht den Einsatz von Subunternehmen ausgeschlossen.

Relativierung

Die Stadt relativiert die Vorwürfe. Man könne nicht beantworten, wie es zu einer solch undurchsichtigen Struktur gekommen sei, da man nur einen Vertrag mit RSD abgeschlossen hätte, welche ihre vertraglichen Leistungen erbracht hätten, so Thomas Sprenger, Pressesprecher der Stadt Bochum. Man gestehe sich aber ein, dass der abgeschlossene Vertrag keinen Passus enthielt, der Subunternehmen ausschließt und gehe durchaus selbstkritisch damit um. Im Anschluss hätte man RSD darum gebeten, auf den Einsatz von Subunternehmen zu verzichten, was diese auch taten, ein Vertragsverstoß liege also nicht vor. Warum aber wurde der eigentlich im Juli 2016 auslaufende Vertrag mit RSD verlängert? Hierbei handele es sich laut Sprenger schlichtweg um ein Versäumnis, man hätte die Frist „besser im Blick haben müssen“.

:Tobias Möller



Hustadtring: Von hier wurde das Opfer vom Täter beobachtet.

Foto: kac

BILDUNGSSYSTEM

Nationalkonservative planen in Polen eine Schulreform

PiS pisst alle an

Die amtierende polnische Partei Prawo i Sprawiedliwość (PiS, Recht und Gerechtigkeit) plant eine Bildungsreform. Bald soll es in Polen nur noch Grund- und Oberschulen geben. Viele KritikerInnen fürchten, dass tausende LehrerInnenstellen wegfallen könnten. Nach dieser Ankündigung versammelten sich circa 50.000 DemonstrantInnen in Warschau, um sich gegen diese Reform aufzulehnen. (Bericht über die finnische Schulreform in :bsz 1106)

In einer Pressekonferenz beteuerte die Pre-

mierministerin Beata Szydło (PiS), dass sie auf jeden Fall die Schulreform durchbringen wolle. Deren Inhalt sieht vor, dass die dreijährige Mittelschule (gimnazjum) abgeschafft und neue Lehrpläne mit größerem Fokus auf Geschichte, Polnisch und Religion eingeführt werden sollen – und das innerhalb von zehn Monaten.

Der MinisterInnenrat habe den Gesetzesentwurf bereits angenommen. Dieser werde dem Sejm vorgelegt. Szydło glaube fest daran, dass die geplante Reform gut im Parlament ankommen und durchgeführt werde, und auch, dass der Sejm diese Schulreform für die Zukunft der polnischen Schule als gut anerkennen werde.

Die Änderungen würden dann im Schuljahr 2017/2018 starten. Die SchülerInnen, die im Schuljahr 2016/2017 die 6. Klasse der Grundschule be-

enden, werden das siebte Jahr der Grundschule besuchen; es werde keine Rekrutierung in der Mittelschule geben.

KritikerInnen sind entsetzt

Auch ist eine Neuausrichtung der Lehrpläne geplant: „Seit wir kleinere Schulklassen haben, schnitten wir Polen auch besser bei den Pisastudien ab“, so Renata, Mittelschullehrerin in Kraków. „Wir machen uns nicht nur Sorgen um unsere Arbeit, sondern am meisten um unsere Kinder“, fährt sie fort. Sie und viele ihrer KollegInnen äußern die Vermutung, dass die Lehrpläne künftig eher an patriotischen Inhalten orientiert sein werden. Die Schulband *Dziurawe Spodnie* (Löchrige Hose) warnt in einem Lied, dass die Regierung die Vergangenheit Polens mehr in Szene setzen und es künftig wenig zukunftsorientierten Lernstoff geben wird. „Ich bin zwar bald fertig mit dem Abitur, aber ich mach mir um meine kleine Schwester Sorgen, die zurzeit noch in der zweiten Grundschulklasse ist“, so Bartek, der Schulbandsänger.

Jetzige Schulform

Seit der Schulreform von 1999 gibt es in Polen eine sechsjährige Grundschule (szkoła

podstawowa), auf die die dreijährige Mittelschule (gimnazjum) aufbaut. Nach der 9. Klasse gibt es eine Abschlussprüfung. Mit dem Bestehen können die SchülerInnen das Abitur (matura) an einem Gymnasium (liceum) in der 12. Klasse, am Technikum in der 13. Klasse ablegen oder eine Berufsausbildung antreten.

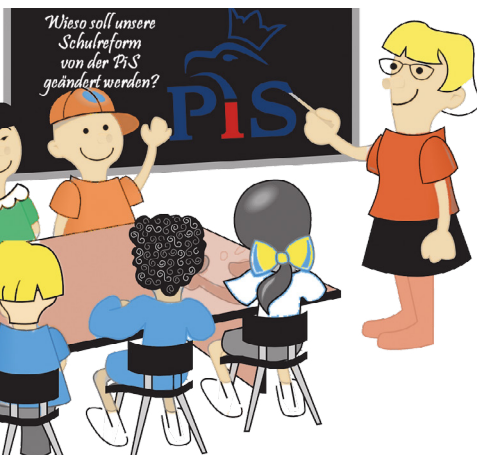
Seit 2003 wurden die weiterführenden Schulen nochmals erweitert. Das allgemeinbildende Gymnasium (liceum ogólnokształcące) ist vergleichbar mit dem deutschen Weg zur Hochschulreife.

Im neuen profilierten Gymnasium (liceum profilowane) können die SchülerInnen in 15 Profilen (Mechatronik, Informatik, Ökonomie oder Kunst) ihr Abitur erlangen.

Das Technikum bietet eine Berufsausbildung mit der Möglichkeit, das Abitur abzulegen. Dieser Schultyp ist bereits seit einigen Jahrzehnten in Polen anzutreffen. 2008/2009 machten etwa 77 Prozent der SchülerInnen ihr Abitur.

Zum Schluss gibt es noch die Berufsgrundschule (zasadnicza szkoła zawodowa), die eine FacharbeiterInnenausbildung in zwei bis drei Jahren anbietet.

:Katharina Cygan



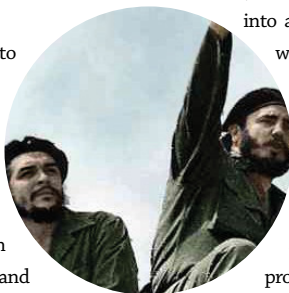
:bsz INTERNATIONAL

60 years ago: Start of the Cuban revolution

Sole Socialist Survivor

On November 25, 1956, Fidel Castro, Che Guevara, and 80 other revolutionaries boarded a yacht in Mexico. They began a journey which led them to the conquest of Cuba in 1959 and the creation of a socialist republic which still survives.

The journey from Mexico to Cuba must have been horrible – at least in the eyes of Argentinean doctor and iconic figure Che Guevara who noted in his diary: „We had been through seven days of constant hunger and sickness during the sea crossing.“ Guevara did not write about the overcrowding on board; the yacht had been built for 12 people. Castro and his band landed in Cuba on December 2 and made their way to the Sierra Maestra. The diary of Che noted: „We reached solid ground, lost, stumbling along like so many shadows or ghosts marching in response to some obscure psychic impulse.“ Under constant attacks from Cuba's dictator Batista, Fidel and the others launched a guerrilla warfare from the Sierra Maestra which saw them establishing a Socialist republic on January 8, 1959.



Socialist relict

Today, this socialist republic is still around – despite the strict US embargo enacted in 1963 which is still in force. As the only fully socialist country in the world, this state has now turned into an archaic museum of the 1950s with cars from that period cruising through the streets of Havana and the government preserving the cottage Ernest Hemingway once lived in.

In fact, modernity and personal freedom only make slow progress in Cuba. For instance, only 30 per cent of the people have access to the internet in Cuba and censorship is still enforced by the government. Yet, the country has not abandoned key achievements of the revolution such as a free health care system and a free education system including going to a university free of charge. As the country is currently making an effort to open up to the western world and the United States, it remains to be seen for how much longer the socialist Cuba from 60 years ago will exist outside the walls of a museum – especially in light of Fidel Castro's recent death on November 25, 2016.

guest author: Jan Freitag

MEDIZIN

Darreichungsmethode kann bei Behandlung von Malaria helfen

Alle zwei Wochen eine Kapsel

ForscherInnen am Massachusetts Institute of Technology (MIT) haben eine neue Arzneimittelkapsel entwickelt, die bis zu zwei Wochen im Magen verbleiben und dort graduell ihre Wirkstoffe abgeben kann. So werden regelmäßig einzunehmende Dosen umgangen und Krankheiten wie Malaria können effektiv bekämpft werden.

Medikamente, die oral eingenommen werden, arbeiten nur für einen sehr begrenzten Zeitraum, da sie Magen und Darm passieren und dort schweren Bedingungen ausgesetzt sind. Robert Langer, Professor am David H. Koch Institut am MIT, arbeitet bereits seit mehreren Jahren daran, ebendiese Hürde zu nehmen. Durch den Einsatz des Wirkstoffs Ivermectin können beispielsweise Anophelesmücken, die Malaria übertragen, infolge ihres Sticks abgetötet werden, wenn die gestochene Person das entsprechende Präparat einnimmt. Auf diese Weise könne man die Zahl aller durch Mücken übertragbarer Krankheiten stark reduzieren. „Bis jetzt verweilen orale Medikamente nicht länger als einen Tag“, sagt Langer. Diese Entwicklung aber öffne die Tür zur Behandlung aller nur erdenklichen Krankheiten.

Wie die Kapsel funktioniert

Für die spezielle Darreichungsform wurde eine sternförmige Struktur aus dem Polymer Polycaprolacton entwickelt, in jedem der sechs Arme dieses Sterns ist das Medikament enthalten. Dem Magen zugeführt wird das Medikament im Inneren einer gewöhnlichen Gelatinekapsel. Der Magensaft zersetzt dann die Außenhülle ebendieser und ermöglicht es dem sternförmigen Gebilde, sich zu entfalten.

Der Durchmesser von vier Zentimetern verhindert ein verfrühtes Ausscheiden, da der Magenausgang nur einen Durchmesser von zwei Zentimetern hat. Experimente mit Schweinen haben bereits belegt, dass der normale Stoffwechsel dadurch nicht behindert wird. Nach Ablauf der Wirkdauer sorgen Sollbruchstellen dafür, dass der Stern bricht und über die Verdauung ausgeschieden werden kann. „Die Einführung eines solchen Systems könnte eine substantielle Auswirkung auf den Kampf gegen Malaria haben und verändert stationäre Versorgung im Allgemeinen, indem sichergestellt wird, dass Patienten ihre Medikation erhalten“, sagt Giovanni Traverso, Biomedizin-Ingenieur und Seniorautor der Studie.

:Tobias Möller



LESUNG

Bachtyar Ali „Der letzte Granatapfel“: Vater-Sohn-Roman vor historischem Hintergrund

Gesichter einer Tragödie

Es war einmal ein Mann, der sich nach 21 Jahren Haft auf die Suche nach seinem Sohn gemacht hat. Letzterer kann daran erkannt werden, dass er einen gläsernen Granatapfel besitzt. Aus der Suche nach dem Sohn wird eine Begegnung mit einer irakisch-kurdischen Jugend, die als verloren bezeichnet wird. Im Bahnhof Langendreer lasen vergangene Woche Autor Bachtyar Ali und Schauspieler Helge Salnikau aus Ali „Der letzte Granatapfel“.

Schon 2003 hat der kurdische Autor Bachtyar Ali sein Werk „Der letzte Granatapfel“ verfasst: Darin zeigt Ali anhand der Suche eines Vaters nach seinem Sohn vor der jüngeren irakisch-kurdischen Geschichte, wie verschiedene Generationen mit Zusammenbrüchen von Gesellschaften, mit Tod und Zerstörung umgehen: Der ehemalige Peshmerga-Kämpfer Muzaferi Subhdan wird nach 21 Jahren Einzelhaft frei gelassen und macht sich in den zwei Stunden der Lesung im Bahnhof Langendreer auf die Suche nach seinem Sohn Saryasi. Das Problem: Drei junge Männer werden so genannt. Alle gehören zur verlorenen Generation, die mit den

Folgen der Taten ihrer Väter leben müssen. Wie sie dies tun, ist zutiefst unterschiedlich. Die ultimative Frage, die Ali stellt: Wie soll man mit Schuld umgehen, mit der Verantwortung, die daraus auch für die folgenden Generationen entsteht?

Unentdecktes Juwel

Bachtyar Ali, geboren 1960 in der heutigen Autonomen Region Kurdistan im Irak, lebt bereits seit den Neunzigern in Deutschland. Der Literat und Intellektuelle, dessen Werke vornehmlich die Themen Exil und Flucht behandeln, publizierte bisher auf Sorani. „Der letzte Granatapfel“ ist sein erster übersetzter Roman. Neben diesen gehören auch Gedichte und Essays dazu zu seinem Repertoire. Wie Moderatorin Michela Kleinhaus, Leiterin des Landesspracheninstituts der RUB „Arabicum“, zusammenfasst: „Bachtyar Ali ist ein Star in der kurdischen Literaturszene“. Die Übersetzung eines seiner Romane 2016 sei demnach längst überfällig gewesen.

Rettung als Lösung

Im Laufe des Abends las Helge Salnikau, Schauspieler am Prinz-Regent-Theater, aus drei von Ali ausgewählten Kapiteln, die

zwei Dinge zeigten. Zum einen, dass es inmitten menschlicher Gräueltaten nicht nur einen weißen und einen schwarzen Weg gibt. Man kann auf diverse Wege mit dieser Situation umgehen – im Roman

personifizieren die Söhne des Granatapfel-Protagonisten ebendiese Wege. Zum anderen macht Ali deutlich, dass die Rettung der Moral oder der Gesellschaft eine Aufgabe ist, derer man sich – zumindest im Roman – verantworten soll und muss. Muzaferi findet am Ende nicht nur einen, den eigenen Sohn, sondern nimmt die Verantwortung für alle verlorenen Söhne an. Denn deren Rettung sei der Schlüssel zur Lösung des Generationenkonflikts.



Spannendes Vorlesen: Helge Salnikau haucht den Figuren aus „Der letzte Granatapfel“ mit Stimme, Gestik und Mimik Leben ein. Foto: Ior

:Andrea Lorenz



Bachtyar Ali:
„Der letzte Granatapfel“
Unionverlag
352 Seiten
22 Euro

MEDIENPROJEKT

Geflüchteten eine Stimme geben: Re:Speech machts möglich

Die andere Seite der Medaille

In der medialen Berichterstattung dominiert nach wie vor der gesplante gesellschaftliche Diskurs zum Flüchtlingsthema. Jedoch wird oft vergessen, dass die Menschen, um die es geht, kaum zu Wort kommen. Mit dem Projekt „Re:Speech“ der Medizinischen Flüchtlingshilfe Bochum (MFH) wird Geflüchteten im Ruhrgebiet die Möglichkeit gegeben, sich im flüchtlingspolitischen Diskurs medial äußern zu können, um so auf ihre Sorgen, ihre Nöte und ihre Kritik an der deutschen Politik aufmerksam zu machen.

Für einen Großteil der Geflüchteten gibt es in Deutschland Barrieren, die sie nicht so leicht überwinden können. So fehlen Kontakte und Zugang zu Netzwerken und neben sprachlichen Hürden und der eigenen sozialen Situation sind es vor allem Einschüchterungen und Anfeindungen, die es Geflüchteten erschweren, am öffentlichen politischen Diskurs teilzuhaben. Darüber hinaus fehlen Medien, in denen Geflüchtete über ihre Erfahrungen sowie über Themen, die sie beschäftigen, berichten können.

Stärkung der Stimmen

Das Projekt „Re:Speech“ greift an dieser Stelle ein und gibt journalistisch interessierten Geflüchteten die Möglichkeit, sich in einem selbstorganisierten Prozess eine eigene Plattform zu schaffen, um in arabischer sowie deutscher Sprache Themen ihrer Wahl zu veröffentlichen. Die Vermittlung von Kompetenzen und vor allem der Zugang zu Medien und Werkzeugen sind Grundbausteine des Projekts. Auf der einen Seite wird die Perspektive von Geflüchteten berücksichtigt und deren Stimme gestärkt und auf der anderen Seite werden bestehende Ressentiments in der deutschen Bevölkerung, die teilweise nur unzureichend über die Umstände informiert ist, abgebaut.

Erfolgreiches Release

Am 25. November feierte das Projekt die Herausgabe der ersten bundesweiten Printausgabe als Sonderbeilage der taz. Mit über 50.000 Exemplaren bundesweit möchte das Projekt für seine Online-Plattform werben und andere lokale Initiativen und Geflüchtete bestärken.

:Eugen Libkin

KINO

„blicke“ – Filmfestival des Ruhrgebiets vom 23. – 27. November

Engagiert und experimentell

Zum bereits 24. Mal fand im endstation.kino das „blicke“-Filmfestival des Ruhrgebiets statt. Insgesamt 39 Filme wurden an fünf Tagen gezeigt und standen auch im Wettbewerb um verschiedene Preise. Den blicke-Filmpreis räumte am Ende eine Dokumentation über jugendliche Geflüchtete ab.

Empört wendet sich ein Mann, der in den Mülltonnen fischt, zu den Menschen hinter der Kamera: „Was filmt ihr da?“ Der Mann neben ihm beruhigt ihn: „Die Deutschen sollen sehen, wie hart wir leben müssen.“ Damit sie es sehen können, haben sie einen Deal ausgemacht: Ihm und seiner Familie hat das junge Filmteam um Maximilian Feldmann und Luise Schröder Geld ausgezahlt. Als Gegenleistung durften sie die 10-jährige Valentina, ihren Vater und die anderen Familienmitglieder in ihrem Alltag begleiten. Und der ist vor allem von Armut und Perspektivlosigkeit in den Slums von Skopje geprägt.

Das Ergebnis, der Film „Valentina“, ist keine sozialrealistische Milieustudie. Maximilian Feldmann und Luise Schröder ver-

binden stattdessen auf fast poetische Weise Schwarz-Weiß-Bilder mit den Erzählungen der ProtagonistInnen aus dem Off. Aber ist das engagierte Kino oder Armutsvoyeurismus? Das fragte sich auch das Publikum kritisch im anschließenden Filmgespräch nach der Aufführung. Bei der Preisverleihung ging der kontroverse Beitrag über die Roma-Familie leer aus.

Doku-Highlight des Jahres

Bei einer Auswahl von 39 Filmen ist das auch keine große Überraschung. So ging der „blicke“-Filmpreis am Ende an „Ferne Söhne“. Regisseur Andres Rump lässt in seinem Dokumentarfilm Flüchtlinge zu Wort kommen, die nach ihrer Ankunft in Deutschland in einer Aachener Jugendunterkunft leben. Im Film erzählen sie von ihren traumatischen Erlebnissen und ihren Hoffnungen. Anders Rump schafft es, die Innenwelten seiner Protagonisten wiederzugeben, ohne in einen platten Voyeurismus abzurutschen. Eines der Doku-film-Highlights des Jahres und verdienter Gewinner des Preises.

:Benjamin Trilling



GLOSSE

Red Barrels trifft Vorbereitungen für Schocker-Game „Outlast 2“ – Pampers incoming

Kein Arsch wird trocken bleiben



„Outlast 2“ ist unterwegs! Im März 2017 soll Release sein, erste Demos sind verfügbar und auch auf

der Videospielemesse E3 konnte das zweite Horror-Game von Red Barrels angezockt werden. Das Resultat ist – gemessen an dem Genre indem sich das Spiel bewegt – durchaus positiv: Die Schlüppis werden nass und das nicht vor Vorfreude. Um dem ebenso erwarteten wie erhofften Shitstorm (höhö) vorzubeugen, steigt der kanadische Spielentwickler – mit seinen Underscares – in die Windelindustrie ein und das völlig zu Recht!

Blake Langermann fällt auf die Nase. Nachdem er seine Brille im Dreck und sich selber in einem sympathischen kleinen Hinterwäldlerkaff wiedergefunden hat, macht der geisteraffine, Investigativjournalist sich – bewaffnet mit einem Camcorder – auf die Suche nach seiner Frau. Wild ihren Namen brüllend, rumpelt er durch den schnuckeligen Vorort, in dem aufgeschlitzte Kühe über Zäunen hängen und schiefzahnige Mache-

tenträger einen über den Gartenzaun hinweg anlächeln – immer auf der Suche nach seiner Frau – aber vor allem nach neuen Batterien. Denn ohne das Highend-Gerät zum Geisterfilmen (mit integriertem Nachtsichtgerät) sieht er – und damit auch der /die Spielende – nämlich gar nicht, welcher der freundlichen und hilfsbereiten Nachbarn aus der Parallelwelt an der nächsten Ecke auf ihn wartet. Nachdem ein zuneigungsbedürftiger Brunnen dem Hauptcharakter einen etwas übereifrigen Zungenkuss gibt, landet Blake in einer verlassenen Schule.

Klappernde Spinde scheuchen ihn abermals in die Fänge seiner verflossenen Zungen-Brunnen-Liebschaft, aber er ist immer noch nicht interessiert und flüchtet. Nach einer Verfolgungsjagd durchs Kornfeld (vielleicht auf der Suche nach einem Maiskolben um den lusternen Lappen zu beschäftigen), fällt er abermals auf die Nase, nur um sich von einer hübschen Axträgerin aus der Geisterwelt erst aufhelfen und dann die Kronjuwelen abtrennen zu lassen.

Alles 'ne Frage der Location!

Soweit die Demo, weiter ist der Plot nicht bekannt. Klar scheint zu sein, dass die Ir-

renanstalt aus „Outlast 1“ nicht mehr Schauplatz ist. Klar für mich ist derweil, dass meine Hose trocken geblieben ist. Beim Anschauen des Let'sPlays auf Youtube. Bei eingeschaltetem Licht. Ohne Ton. Nicht im Vollbildmodus. Mit jemandem daneben zum Händchenhalten. Aber trocken ist trocken!

Dass ich das Video auf dem Klo sitzend geschaut hab, muss ich ja nicht an die große Glocke hängen ...

Trocken geblieben

Für diejenigen unter uns ZockerInnen, die bequemer sitzen wollen als auf dem Porzellanthron, gibt es auf Kickstarter die Möglichkeit die Underscares zu erwerben. Diese haben sogar Vorteile gegenüber dem Zocken auf'm Pott: bei den Jump-Scars (und



Scheiß auf Windeln! Statt 'nen wunden Hintern zu riskieren, einfach den Zockerplatz verlegen!

Foto: ken

davon gibt's in der Demo schon einige) geht nix daneben, Ihr spart Euch also das lästige Putzen. Außerdem sitzt man in der Deluxe-Windel mit Outlastlogo, Getränkehalter und Nachtlicht bestimmt gemütlicher.

Für eine Kickstarter-Spende von 75 kanadischen Dollar gibt es das gute Stück zum passenden Steam-Key. 223 Menschen haben sich bereits mit ihrer bevorstehenden Inkontinenz angefreundet und vorgebeugt!

:Kendra Smielowski

KOMMENTAR

Studi-Dorf wird umzäunt
Abgrenzung?

Das Akafö ist zurzeit dabei, einen Zaun um das Studidorf an der Laerholzstraße 7-13b zu errichten. Künftig wird die

Wohnanlage komplett umzäunt sein. Grund dafür ist ein Spanner, der seit 2015 die Studentinnen beobachtet und teilweise filmt. Ist das die richtige Vorgehensweise?

Bald könnte das Studidorf wie eine amerikanische Sicherheitswohnanlage aussehen. Auf Wunsch von Betroffenen, die von einem Spanner immer wieder in unregelmäßigen Zeitabständen belästigt wurden, wird die Wohnheimanlage komplett umzäunt.

Eine Methode, die einen erst mal stutzen lässt. Christian, Sozialwissenschaftsstudent an der RUB, meint: „Es klingt vielleicht etwas unpassend, aber ich fühle mich nicht mehr wohl mit dem Gedanken umzäunt zu werden. Es ist ein Studidorf und kein Ghetto.“ Ihm ist bewusst, dass er nicht dort eingesperrt wird, aber das Gefühl, umzäunt zu werden, scheint keine Lösung zu sein. Christian ist der Meinung, dass somit nicht der Grund an sich bekämpft werde, sondern bloß ein Symptom.



Studidorf: Noch luftig begehbar. Foto: kac

Wo ein Wille ist, ist ein Weg

Den Spanner werden die Polizei oder das Akafö damit nicht in die Finger bekommen, denn wenn dieser seit über einem Jahr sein Unwesen treibt, dann schreckt ihn auch ein Zaun nicht ab. Er könnte immer noch drüber klettern.

Mittlerweile sollte man sich doch darüber bewusst sein, dass Zäune Probleme nicht aus der Welt schaffen. Weckt es nicht vielleicht noch mehr die Neugier, getreu dem Motto „Oh was verbirgt sich denn dort?“, „Was haben die zu verheimlichen?“

Der Spanner wird weiter auf freiem Fuße sein und wenn er nicht sportlich genug fürs Klettern ist, dann geht er eventuell zum Grimberg und wird dort junge Studentinnen mit seiner Taschenlampe anstrahlen, damit er sie besser beobachten kann. Vielleicht sollte dann ein kompletter Zaun, von Hustadt bis Wiemelhausen gebaut werden und nur noch Menschen mit sauberem polizeilichen Führungszeugnis dürfen einreisen.

:Katharina Cygan

KOMMENTAR

In Zeiten von AfD, Trump und Co: Was bringt Satire noch?
Spaßparolen sind von gestern

Für die kommende StuPa-Wahl haben sich zehn Listen zur Wahl gestellt. Darunter mal wieder eine Satire-Partei: Die Trumpycats. In nunmehr 50 Jahren gab es genügend Listen, vom Schwarzen Ritter bis zur Liste B.I.E.R, die das bestehende „Establishment“ mit Ironie und Sarkasmus bekämpfen wollten. Auf der größeren politischen Bühne gibt's ja auch den großen Bruder in Form von Die Partei. Doch ist in Zeiten von Rechtsruck, Terrorismus und Kriegstreiberei eine solche Herangehensweise noch sinnvoll, wenn nicht sogar unangebracht?

2016 scheint ein Jahr gewesen zu sein, das noch lange in den Köpfen der Menschen feststecken wird. Neben hauptsächlich negativen Schlagzeilen war es vor allem der Vorwurf, dass die deutsche Politik mitsamt ihren PolitikerInnen total versagt habe. Darauf herumzureiten und konstruktive Kritik anzubringen, ist eine Sache, doch einfach nur wie ein Troll darüber Späße zu machen, hilft niemandem weiter.

Why so serious?

Mehr ernsthafte konstruktive Maßnahmen

wären beispielsweise ein Anfang. Es stimmt: Es lacht sich besser mit den Händen, die man um den wohlgefüllten Bauch hat. Aber dennoch sind die Probleme so groß, dass nur ein Miteinander anstatt ein Gegeneinander die Lösung darstellt. Zwar haben Satire-Parteien offensichtlich ihre Daseinsberechtigung, doch sollte die wichtigste Waffe, der Sarkasmus, nicht auf Streuschuss geschaltet sein. Es mag vernünftig sein. Als Opposition, auch lächerliche Ansichten zu haben, doch sollte das in unseren unsicheren Zeiten auf ein Mindestmaß reduziert werden. Schließlich wollen wir von den Problemen weg zu Lösungen, die auch nachhaltig sind. Und wir brauchen dementsprechend auch nachhaltige Politiker.

Ebenso in der Hochschulpolitik. Schließlich stehen wichtige Aufgaben in der Hochschulpolitik an: Eine Lösung in Sachen VG Wort finden, Freiräume für studentische Anliegen erkämpfen oder die mangelhafte Mobilität verbessern. Zudem muss dem aktuellen Rechtsruck begegnet werden. Oder besser einen Spaß draus machen? Kann man machen. Heißt aber auch, die aktuellen Verhältnisse zu akzeptieren.

: Eugen Libkin

ZEIT:PUNKTE

35mm-Träume

Der Umbruch von Analog- zu Digitalkino stellt die größte Zäsur in der Filmgeschichte dar. Diesem wird in der Ausstellung „35mm KinoKultur“ ein Denkmal errichtet. Zahlreiche Photographien von Stephan Sagurna vom LWL-Medienzentrum für Westfalen dokumentieren diesen Umbruch. Die Ausstellung geht bis zum 31. Dezember 2017.

• Donnerstag, 1. Dezember, 19:15 Uhr. Endstation.kino, Bochum. Eintritt frei.

Geo Geo Geo schalala!

Was hilft bei den winterlichen Außentemperaturen? Genau. Wärmender Alkohol. Den gibt es auf jeden Fall auf der GeoParty. Angeboten wird natürlich der „scheiß-verfickte Cocktail“ für sensationelle zwei Dukaten. Explizit wird um das Mitbringen von Freundinnen und Freunden gebeten. Beim Tanzen kann man dann die Kalorien der Schokolade vom ersten Türchen des Adventskalenders verbrennen.

• Donnerstag, 1. Dezember, 21 Uhr. KulturCafé, RUB. Eintritt frei.

Was tun bei Ungerechtigkeit?

Händler Michael Kohlhaas muss in einer leidvollen Geschichte mit Totschlag, Brand und letztendlich dem Schafott die Frage beantworten, wie man mit der schlechten Be-

StuPa-Wahlen? Noch nie gehört ...



Wahlen zum Studierendenparlament? Was ist das und wie bin ich davon betroffen? Und was ist überhaupt der AstA? Und wofür sind eigentlich die 15,82 Euro, die ich im Semesterbeitrag an eben-diesen entrichte? Wenn Du auf diese Fragen gerne eine Antwort hättest, besuche am Donnerstag, den 1. Dezember, die **Infoveranstaltung zur StuPa-Wahl**. Redakteurin **Kendra** wird auch da sein, wenn Wahlleiter Simon Gutleben auf kurzweilige und unterhaltsame Art die Zusammenhänge zwischen Deiner Stimme, dem StuPa und dem AstA erklärt.

• Donnerstag, 1. Dezember, 18 Uhr. HZO 60, RUB. Eintritt frei

handlung vonseiten der Obrigkeit umgehen muss. Daraus resultiert allerdings ein anderes moralisches Dilemma: Wie gerecht ist ein Rachefeldzug, wenn dabei Unschuldige zu Schaden kommen? In dem ersten von Therese Dörr inszenierten Stück führt Solo-Darsteller Marco Massafra in Kleists „Kohlhaas“ ein.

• Freitag, 2. Dezember, 19:30 Uhr. Rottstr5-Theater, Bochum. Eintritt 13 Euro, erm. 7 Euro.

Drama, Baby

Anhand eines vorgefertigten Stückes mit Regieanweisungen zu schauspielern, ist die eine Sache. Genauso spannend ist allerdings das spontane Reagieren auf Anweisungen, reinggerufen aus dem Publikum. Bei der Impro-Theater-Session mit den Profis von HaiLight kann jedeR auf die Bühne und seine Spontanität unter Beweis

stellen. Lights on!

• Montag, 5. Dezember, 20 Uhr. KulturCafé, RUB. Eintritt frei.

Kino mit Hintergrund

„RUB bekennt Farbe“ lädt zur zweiten Edition seiner Kinozeit-Reihe, anhand derer die Zuschauenden nicht nur unterhalten werden, sondern auch mit vielleicht vorher unbekannten Problematiken in Kontakt treten können. Gezeigt wird der Film „Dämonen und Wunder“. Darin lernen die ZuschauerInnen drei Geflüchtete aus Sri Lanka kennen und begleiten diese durch ihr Leben in einem Pariser Banlieue. Das französische Drama ist Gewinner der „Goldenen Palme“ 2015.

• Dienstag, 6. Dezember, 19 Uhr. KulturCafé, RUB. Eintritt frei.

— ANZEIGE —

Speiseplan

05.12.–09.12.2016, Mensa und Bistro der Ruhr-Universität



	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Aktionen Stud. 4,60 € Gäste 5,60 €	Krustenbraten vom Schwein mit Malzbiersauce, Rahmwirsing und Salzkartoffeln S	Seelachsfilet mit Remouladensauce, Paprika-Zucchini-gemüse und Rosmarin Drillinge F	Rinderhacksteak mit Paprika-Topping, Wedgeskartoffeln, dazu Mischsalat R	Gratinierter Wildlachsfilet mit bunten Spiralnudeln, dazu ein Mischsalat F	Hähnchenspiess mit Kräutersauce, Penne Rigate, dazu ein Mischsalat G
Komponenten-essen Stud. 1,80 - 2,00 € Gäste 2,80 - 3,00 €	Hähnchenbrust natur mit Paprikarahmsauce G Bami Medallion mit Asia Dip V	Frikadelle mit Bratensauce, R,S Gemüseschnitzel mit Knoblauch Dip VG	Paniertes Putenbrustschnitzel mit Kräutersauce G Vegetarisches Cordon Bleu mit Kräutersauce V	Rindergeschnetzeltes Süß-Sauer R Zürcher Geschnetzeltes, Vegan VG	Alaska Polardorschfilet mit Kräuter-Sauerrahmsauce F Couscous m. Gemüse und Räuchertofu VG
Sprinter Stud. 2,20 € Gäste 3,30 €	Bohneneintopf mit Karotten, Sesam Stick oder Bockwurst R,S	Käsespätzle mit Tomatensauce ,dazu ein Mischsalat V	Erbseneintopf mit Brötchen oder Mettwurst V/S	Vegetarische Moussaka mit Mischsalat V	Nudelpfanne mit Paprika und Gemüse, dazu Teufelssauce und Mischsalat
Bistro Stud. 2,20 - 2,80 € Gäste 3,20 - 3,90 €	Putengeschnetzeltes Gyros Art mit Tsaziki und Fladenbrot G	Spaghetti mit getrockneten Tomaten, Ruccola und Knoblauchöl, Salat VG	Schweinemedaillons in Mango-Pfeffer Sauce S	Kartoffel-Paprika-Eintopf mit Vollkornbrot VG	Kabeljaufilet F
	Frikadelle R,S	Rindergeschnetzeltes Stroganoff R	Panierte Champignons mit Aioli und Baguette V	Putenbraten G	Salzbraten S
Zu allen Gerichten gibt es eine große Beilagen-Auswahl.	Falaffel mit Tsaziki und Fladenbrot	Tortellini in Austernpilz-Kräuter-Sauce V	Thai Süßkartoffel Curry-Suppe V	Tip des Tages V	Vegetarische Pizza V

Außerdem täglich im Angebot: Nudeltheke, Kartoffeltheke, Tagessuppe, Salat- und Nachspeisenbuffet.
Legende: A mit Alkohol, B aus kontrollierten-biologischem Anbau, kontrolliert durch DE-Öko-039, Zertifizierungsstelle Gesellschaft für Ressourcenschutz mbH Göttingen, F mit Fisch, G mit Geflügel, H Halal, L mit Lamm, R mit Rind, S mit Schwein, V vegetarisch, VG vegan, W mit Wild, JF JOB&FIT.

3. Dezember
DIËS UND DAS

„Ob du behindert bist?!“ – auch heute wird der Hinweis auf eine Beeinträchtigung leider oftmals noch als Schimpfwort gebraucht. In den letzten Jahrzehnten hat sich allerdings viel getan, um Menschen mit körperlichen und geistigen Beeinträchtigungen ein möglichst gleichberechtigtes, würdevolles und barrierefreies Leben zu ermöglichen. Um das Bewusstsein aller für Probleme und Chancen zu schärfen, riefen die Vereinten Nationen 1993 den 3. Dezember als **Internationalen Tag der Menschen mit Behinderung** ins Leben. Ziel ist die Inklusion aller Menschen in den Alltag – das heißt auch, dass sich alle auf besondere Bedürfnisse von Einzelnen einstellen müssen, damit jeder Mensch am gesellschaftlichen Leben teilhaben kann.

An der RUB gibt es übrigens das Autonome Referat für Menschen mit Behinderungen und sämtlichen Beeinträchtigungen (AR-MBSB) als Anlaufstelle für „alle Betroffenen, die auf Grund einer körperlichen oder/und chronischen Einschränkung, Erschwernissen im RUB-Unialltag ausgesetzt sind“. Weitere Infos unter: armsb.wordpress.com **:lux**

IMPRESSUM

bsz – Bochumer Stadt- und Studierendenzzeitung

Herausgeber: AstA der Ruhr-Universität Bochum – der Vorstand: Nur Demir, David Semenowicz u. a.

Redaktion dieser Ausgabe: Benjamin Trilling (bent), Eugen Libkin (euli), Katharina Cygan (kac), Kendra Smielowski (ken), Andrea Lorenz (lor), Stefanie Lux (lux), Sarah Tsah (sat), Tobias Möller (tom)

V. i. S. d. P.: Eugen Libkin (Anschrift s. u.)

Anschrift: bsz c/o AstA der Ruhr-Universität Bochum SH Raum 081 Universitätsstr. 150 44780 Bochum

Fon: 0234 32-26900 E-Mail: redaktion@bszonline.de

Im Netz: www.bszonline.de, facebook.com/bszbochum

Auflage: 3.000 Druck: Druckwerk, Dortmund

Bildnachweis: 4-1 Illustration kac, 5-3 Foto bent

Die Artikel spiegeln nicht unbedingt die Meinung der gesamten Redaktion wider, sondern sind in erster Linie Werke ihrer VerfasserInnen.

STUPA-WAHL

Vom 5. - 9. Dezember wird das 50. Studierendenparlament gewählt VG Wort-Konflikt, viel Kohle und Katzenklos

Bunte Plakate und Glühweinstände: In der Woche vom 5. - 9. Dezember können die Studierenden ihre Stimme abgeben. Zur Wahl des 50. Studierendenparlaments treten zehn Listen an. Ihr entscheidet beim Urnengang über wichtige Themen wie den Unirahmenvertrag mit der VG Wort, den aktuellen Rechtsruck oder die Verbesserung des Studienalltags.

In den letzten Jahren habe ich auch nicht gewählt – warum also dieses Jahr? Das fragen sich sicherlich nicht wenige, wenn sie in diesen Tagen über den Campus streifen und die Wahlplakate sehen. Doch es geht um eine Menge: So entscheidet Ihr schon darüber, wofür Euer Geld ausgegeben wird. Denn der Allgemeine Studierendenausschuss (AStA) verwaltet Gelder in Höhe von circa 19 Millionen Euro. Was soll mit diesem

Budget anstellt werden? Von der Unterstützung der Fachschaften und Initiativen bis hin zu mehr politischen Veranstaltungen haben die vielen Listen unterschiedliche Meinungen, wofür die Kohle ausgegeben werden soll. Auch darüber entscheidet Ihr.

Doch es geht auch um andere Anliegen: Wie soll sich die Hochschulpolitik dem aktuellen gesellschaftlichen Rechtsruck stellen? Wichtig in diesem Jahr: Aufgrund eines neuen Urhebergesetzes dürfen ab nächstem Jahr keine Texte auf Plattformen wie Moodle oder Blackboard bereitgestellt werden. Hier könnten weitere Kosten für Studierende entstehen. Und überhaupt: Laut einer jüngsten AOK-Studie (siehe :bsz 1101) sind Studierende gestresster denn je. Welche Rezepte die Listen dagegen haben und was sie vorschlagen, um das Campus-Leben und die Mobilität zu verbessern, lest Ihr unten sowie in unserem Wahl-Feature auf bszonline.de

:Benjamin Trilling & Eugen Libkin



INFOBOX

Wahl des SHK-Rats

In der Woche entscheidet Ihr auch darüber, wer Euch im SHK-Rat vertreten wird. Dieser ist die Interessenvertretung der Studentischen Hilfskräfte. Er wurde im letzten Dezember erstmals zeitgleich mit dem Studierendenparlament gewählt. Wer als Hilfskraft Probleme oder Fragen hat, kann sich an den SHK-Rat wenden.

:bent



Fleißige WahlhelferInnen: Ende der Woche werden Eure Stimmen ausgezählt.

Foto: kac



Aktiv für Euch: VertreterInnen im StuPa.

Foto: bsz-Archiv

Die Positionen der Listen zur StuPa-Wahl im Überblick

Die wichtigsten Aufgaben der Legislaturperiode?



„Wenn die GRAS einen Gras-Shop auf dem Campus fordert, müssen wir für die uns sehr wichtige Gleichberechtigung auch einen KATZENGRASSHOP einrichten. Außerdem mangelt es auf dem gesamten Campus an Katzenklappen und Katzenklos.“



„Wir brauchen wieder mehr politische Debatten in Zeiten von Brexit, AfD und Trump! Wir wollen mehr politische Veranstaltungen! Wir wollen außerdem einen hochschulweiten Dialog über die Campussanierung! Außerdem müssen wir die Exzellenzinitiative kritisch begleiten!“



„Wir wollen längere Öffnungszeiten in den Bibliotheken und mehr offene Lernplätze. Außerdem: faire Preise in Mensa und Cafeterien und ein größeres Angebot für Vegetarier und Veganer. Mehr Sicherheit für Studierende auf und um den Campus herum! Bessere Studienbedingungen für Lehramtsstudierende. Auch VG Wort #nichtmits!“



„Als Interessenvertretung insbesondere der Jurist*innen und des GCs werden wir ein Auge auf jeden Einzelnen werfen, der am Bau von GD beteiligt ist. Aus Motivationsgründen gibt's selbstgemachte Limonade und Brötchen. Jeder ist eingeladen!“

Linke Liste

„Das wichtigste ist eine klare Positionierung gegen den Unirahmenvertrag und dessen negative Folgen. Wir finden das 20. Jahrhundert ist vorbei: Studierende sollten sich nicht alle Texte selber kaufen oder kopieren müssen wie in den 90er Jahren. Wir brauchen weiterhin gute Onlineplattformen.“



„Wir möchten weiterhin den Studierenden helfen, ihr Studium ohne unnötige Hürden absolvieren zu können, seien sie sozialer Art, durch Bürokratie geschaffen oder sonst wie geartet. Wir nehmen die Arbeit gegen diese gerne auf uns, damit andere es nicht tun müssen und ihr Studium möglichst ungehindert absolvieren können.“



„Wichtig wird es sein, mitbestimmen zu können, wie das ehemalige Opel-Gelände in den RUB Campus eingegliedert wird. Außerdem muss in Zeiten des weltweit aufflammenden Rechtspopulismus und Faschismus der Kampf gegen rechts, auch auf dem Campus, mit aller Energie geführt werden.“



„Das StuPa muss sich für eine Behebung der konkreten Umständlichkeiten im Studienalltag einsetzen (längere Fristen und Öffnungszeiten, bessere Sprechzeiten und vereinfachte Verwaltungsabläufe).“



„Die Beilegung des Konflikts mit der VG Wort, damit weiterhin alle Lernmaterialien online angeboten werden können. Die Schaffung von neuen Locations für studentische Kultur (wie die Renovierung des KulturCafés). Eine klare Positionierung gegen den aufkommenden Rechtspopulismus in unserer Gesellschaft.“



Auch die Julis treten in diesem Jahr an. Leider haben wir bis Redaktionsschluss keine Antworten erhalten.